

Rundschau

Die neue Dreiländerrede.

Hier Grenzsteine standen vor dem Kriege in der Nähe von Saals, ein preussischer, ein holländischer, ein belgischer und einer des neutralen Gebietes Morosnet. Diese Länder stehen hier in tiefen Winkeln zusammen; es war ein Punkt, wie er ein zweites Mal in der Welt nicht vorkam. Der Ausgang des Weltkrieges ließ das neutrale Dändchen an Belgien fallen und die Grenzsteine wurden sämtlich beseitigt. Auf Anregung des holländischen Fremdenverkehrsvereins wurden nun dieser Tage die Grenzsteine wieder aufgerichtet, allerdings diesmal nur drei. Etwa zehn Meter von der alten Stelle entfernt stehen jetzt die alten Steine Preußens, Hollands und Belgiens wieder friedlich nebeneinander und bilden wie früher das Ziel zahlreicher Ausflüge und Interessenten. In der Mitte steht der deutsche Steinhilf, rechts und links neben ihm die Steine Hollands und Belgiens. Mit der Wiederherstellung der Steine war eine kleine Feier verbunden. Vorsitzend Direktor Prof. Dr. Hunsen sprach als Vertreter der Stadt Aachen. Der Anblick der alten Grenzsteine erweckt zwar in den Deutschen schmerzliche Erinnerungen, sie berühren aber andererseits den neuen Verwendungszweck der Steine, die einen neuen Anziehungspunkt der schönen Gegend bilden. Der Aussichtspunkt ist von Aachen aus leicht zu erreichen.

Verwehene Furcht eines Schwerverbrechens.

Als dem Effener Untersuchungsgefängnis war ein gemeinlichlicher Verbrecher, der Ein- und Ausbrecher Philipp K... der von manchen Jahren im Gefängnis und im Justizhaus verbracht hat, dem Strafgericht zur Beurteilung vorgeführt worden. Juristisch hat er noch etwa 12 Jahre Zuchthaus zu erwarten. Beim Austrittsprüfung ergriff er plötzlich die Furcht. Er suchte durch eine nicht verschlossene Tür zu entweichen und auf den Hof des Justizgebäudes. Dann sprang er über die Gefängnismauer und eilte die Straßen entlang. Mehrere Beamte nahmen die Verfolgung des fliehenden Verbrechens auf, man entspann sich eine wilde Jagd durch die Straßen. Es gelang indessen dem Flüchtling, der bereits einen erheblichen Vorsprung gewonnen hatte, zu entkommen. Trotz der eifrigsten Nachforschungen ist es bislang nicht gelungen, den flüchtigen Schwerverbrecher wieder einzufangen.

Gemeinde- und Vereinswesen

8 Kath. Militärgemeinde Dresden. Donnerstag, 7. Juni, nachmittags 3 Uhr gemeinschaftlicher Spaziergang der Gemeinde durch den Parkvorstadt nach Klosterparkhaus. Im Klosterpark bei jeder Witterung nachmittags 5 Uhr Andacht in der Kapelle der Marienkonvent. Köhlerstraße 26. Köhlerpark Kaffee und gemütliches Beisammensein im Parkhaus. Alle Katholiken sind herzlich dazu eingeladen, welche willkommen.

5 Abschiedsfeier im katholischen Gesellenverein Weihen. Am letzten Mittwoch hatte der katholische Gesellenverein Weihen seine aktiven und Ehrenmitglieder eingeladen, um zusammen mit dem Jünglingsverein und der Deutschen Jugendkraft in schlichter Feier sich von ihrem scheidenden Präses zu verabschieden. Schon der starke Besuch war ein Beweis für die Liebe und Achtung, die der scheidende Präses, Herr Kaplan Bitter, in Kreisen der Jungmännerwelt genießt. Nach kurzen Eröffnungsworten hielt der Senior des Vereins eine Ansprache, in der er in überzeugenden Worten den Dank des Gesellenvereins an den Präses abstattete. Er überreichte zum Schluß seiner Ausführungen ein Geschenk mit der Bitte, den Gesellenverein Weihen nicht zu vergessen. Auch der Vorsitzende des Jünglingsvereins und der D. J. K. richteten tiefgefühlte Dankesworte an den scheidenden Präses. Dieser nimmt am Schluß seiner Rede das Wort an die Versammelten und gab ihnen wertvolle Anregungen für die Zukunft. „Bleibt ideale Menschen, werdet Kämpfer für euren Glauben und folgt stets freudig eurem Banner. Beteiligt euch rein an der Gemeindearbeit und tragt lo zu einem vorbildlichen Gemeinleben bei. Bleibt treu eurer Kirche und bleibt treu eurem Verein. Es darf nicht abwärts, sondern es muß aufwärts gehen.“ Mit diesen Worten schloß Kaplan Bitter und legte die Nadel des Gesellenvereins in die Hand des Seniors zurück, ebenso die Nadel des Jünglingsvereins und der D. J. K. — Der Senior dankte dem scheidenden Präses nochmals für seine wertvollen Ratschläge und verspricht im Namen der Vereine stets seiner in Treue zu gedenken. Im Namen des Herrn Kaplans Knecht dankte Herr Kaplan Koefer dem scheidenden Präses für seine Arbeit und wünscht ihm alles Gute. — Es wurde schließlich noch eine Anregung zu einem Ausflug nach Chemnitz, der neuen Wirkungsstätte des Herrn Kaplan Bitter, gegeben, die viel Beifall fand.

Der ausführliche Bericht über den Deutschen Karitaslauf 1928

(Sächsischen Volkszeitungen vom 30. Mai bis 3. Juni) ist zum Preise von 50 Pf. zusätzlich Porto beim Germania-Verlag Filiale Dresden, Volkerstr. 17 zu beziehen.

5 Bernstadt-Kunnersdorf. Am Pfingstmontag nahmen an unserem Gottesdienst die Deutsche Jugendkraft Zittau und der Quiddoborn Gültig teil. Es war dies ein noch nie dagewesener Besuch, der die Gemeinde sehr erfreute. Zwei der jungen Leute fungierten bereitwillig als Altardiener. Beiden Gruppen für den Besuch herzlichen Dank. Es wird angenommen, daß das immer mehr im Schwunde erstrahlende Kirchlein gelassen hat; die Gemeinde freut sich schon heute auf ein Wiedersehen. e—er.

Leipziger Sender

Donnerstag, 7. April:

- 10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk.
- 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
- 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
- 11.45 Uhr: Wetterdienst und -vorausgabe (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen.
- 12.00 Uhr: Mittagsmusik mit Funkwerbung. (Sprech- und Schallplattenmaschine der Boy-A.-G., Berlin.)
- 12.55 Uhr: Neuaener Zeitzeichen.
- 13.15 Uhr: Presse- und Börsebericht.
- 13.25 Uhr: Funkwerbenachrichten.
- 14.30—14.45 Uhr: Wäckerbesprechungen der Sächsischen Landesbibliothek Dresden VIII. Dr. Walter Frieser: „Erziehungswissenschaft.“
- 14.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 15.00—16.00 Uhr: Konzert.
- 16.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 16.30—17.55 Uhr: Konzert.
- 17.15 Uhr (zwischen dem Konzert): Funkwerbenachrichten.
- 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
- 18.05—18.20 Uhr: Rechtsfunk.
- 18.20—18.30 Uhr: Sozialversicherungsrundfunk.
- 18.30—18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. G. van Eyseren und C. W. Alfieri: Spanisch für Fortgeschrittene.
- 19.00—19.30 Uhr: Dr. August Siemsen, Jena: „Jugendfreunde und Zeitschriften.“
- 19.30—20.00 Uhr: Musikdirektor Ernst Smigelski, Leipzig: „Die Bedeutung des Fronleichnamfestes.“
- 20.00 Uhr: Wettervorausgabe und Zeitangabe.
- 20.05 Uhr: Funkwerbenachrichten.
- 20.15 Uhr: Orchesterkonzert.
- 22.00 Uhr: Funkpragmatik.
- 22.05 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
- 22.30 Uhr: Funkstille.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Gerhard Döberitz, Dresden. Für den sachlichen Teil und das Reklamieren: Dr. Max Domagala Dresden. Für Anzeigen: Kurt Uena, Dresden.

K.K.Ver! Besucht den Gautag in Chemnitz am 9. und 10. Juni 1928

Beglaubigte Abschrift. Ausfertigung.
Dresden, den 14. April 1928.
Öffentliche Sitzung des Amtsgerichts.
Gegenwärtig: G. Rat Lauber als Richter, Stud. jur. v. Böttcher als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.
In der Privatklage der Theresie Neumann in Konnersreuth, Privatklägerin, gegen den Redakteur Cäsar Krause in Dresden, Angeklagten.
Die Parteien schließen folgenden Vergleich:
I.
Herr Cäsar Krause erklärt für die Schriftleitung der „Dresdner Rundschau“ folgendes:
„In unserer Nr. 45 veröffentlichten wir unter der Überschrift „Verderbung der Unatmosphäre von Konnersreuth“ ein Gedicht, in welchem gesagt war, daß Fräulein Theresie Neumann aus Konnersreuth mit einem Weissen Löwenlich Fahrmarkt usw. befehligt, sich hierbei sehr geistreich gezeigt, sowie in Bamberg aufrechtlich erdoren habe. Dieses Gedicht stütze sich auf Artikel, die der Schriftsteller Curt C. Rhodin, Berlin C., in verschiedenen deutschen Tageszeitungen unter Hebernahme der vollen Verantwortung und eidesstattlicher Versicherung der Wahrheit der behaupteten Tatsachen veröffentlicht hatte.
Wir haben uns inzwischen überzeugt, daß jene eidesstattlichen Erklärungen auf Unwahrheit beruhen, die ganzen Behauptungen aus der Luft gegriffen sind, und daß Fräulein Theresie Neumann insbesondere niemals mit einem Weissen Löwenlich herumgezogen ist und nicht aufrechtlich erdoren hat. Wir nehmen daher mit dem Ausdruck des Bedauerns alle in jenem Gedicht enthaltenen Behauptungen hiermit zurück. Ebenso nehmen wir den in Nr. 50 „Dresdner Rundschau“ erhobenen Vorwurf des Betrugs mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.“
II.
Der Privatbeklagte verpflichtet sich zur einmaligen Veröffentlichung dieses Vergleiches in der „Dresdner Rundschau“, in der „Sächsischen Volkszeitung“ und im „Regensburger Anzeiger“.
III.
Der Privatbeklagte trägt die erwachsenen Kosten in Höhe von 100 — einhundert — RM, sowie die Gerichtskosten und zahlt als Buße 100 — einhundert — RM, an die Innere Mission in Dresden, 100 — einhundert — RM, an den Vincentius-Verein daselbst, bis 1. Juni 1928.
Nach Erfüllung vorstehender Bedingung verpflichten sich die Vertreter der Privatklägerin, Strafantrag und Privatklage zurückzunehmen.
gez. Lauber, v. Böttcher, Stud. jur.
Ausgefertigt den 3. Mai 1928.
Der Urkundsbeamter der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Dresden, Abt. IV.
L. S. gez. Fuhrmann.
Beglaubigt: Chemnitz, den 19. Mai 1928.
gez. Rechtsanwalt Rothe.
Gemäß Punkt II des vorstehenden Vergleichs wird dieser hiermit von den unterzeichneten Anwälten der Privatklägerin in der Sächsischen Volkszeitung bekannt gemacht.
Regensburg und Chemnitz, am 21. Mai 1928.
Rechtsanwalt Dr. Armin Schlegel, Regensburg, Rechtsanwalt Curt Rothe, Chemnitz.

Besucht die Ausstellung
von neuzeitlichen Paramenten und kirchlicher Kleinkunst
18. Mai bis 17. Juni
Plastiken und Zeichnungen von Ruth Schaumann
Im Schmuckhof
Grabzeichen von Professor Arthur Winde
Staatliches Kunstgewerbemuseum, Dresden-A., Ellasstraße 34
Sonntags 10—1 Uhr, Dienstag und Donnerstag 12—7 Uhr, Montag und die übrigen Tage 9—2 Uhr
Eintritt frei

Ratskeller Loschwitz
Gute Küche u. Keller. Diners u. Soupers werden auch außer Haus geliefert. Bestellung wird telephonisch angenommen. Tel. 37593. Stadtküche.

Das Erwachende Asien
Arabien - Indien - China von Walter Hagemann
166 Seiten Atlas Text und 25 Seiten mit 49 eigenen Waiskopien des Verfassers und 4 Kartenillustrationen. Gebunden in Ganzleinen 6 Mark.
... aber das wirklich Interessante an dem weltlichen Kapp verhalten und das höchste Ende ist insbesondere für den Kenner der asiatischen Verhältnisse, daß diese ganze Darstellung ausgeht und beherzigt ist von einem wirklich überlegenen Verstande. ... Es erhebt sich, wie hier im Sinne des Kapitelübersicht, auf den in das ganze Buch eingeleitet ist, aus der schiedenen Seite der Erklärungen, die wissenschaftlichen Entdeckungen der letzten Jahre sind. ... mit einem Wort: hier ist ein Werk, das nicht nur die Wissenschaft, sondern auch die allgemeine Kultur bereichern wird. —
(Dr. W. Klinghardt in Kölnische Ztg. vom 18. 1. 1927.)

Zwischen La Plata und Hudson
Wanderungen durch Latein-Amerika von Walter Hagemann
228 Seiten Atlas. Gebunden in Ganzleinen 6 Mark.
... Die Buch mit sehr vielen Holztafeln, genau im Detail und sehr schön gezeichnet zu zeigen, die immer wieder die Realitäten feststellen lassen. ... Die größte Bedeutung ist der Gegensatz zwischen dem überlieferten Amerika und der angestrebten Union, die nicht nur die erhaltene Geschichte, Volkstümlichkeit, Geographie, sondern dem gewöhnlichen Natur in dieser Welt beim Aufbau einer geographischen Geschichte, sondern auf geographischen und wissenschaftlichen Gebiet. Dabei ist der Verfasser ein glänzender Schilderer unmittelbarer Reiseerlebnisse.
(Bamberger Anzeiger vom 23. 12. 1927.)

Verlag der Germania-A.G. in Berlin C 2
So beschaffen durch alle Buchhandlungen.

h. Starke & Sohn
Dresden-Kleinbahnhof
Freiberger Straße 32
Kohlen - Koks Briketts

Wenn's niemand macht, Oswald Machte! Möbel aller Art
Schlafzimmer Herren- und Speisezimmer Chaiselongues, Sofas
Küchen
Große Auswahl. Bill. Preise. Günstige Zahlungsweise
Möbel-Machte
Dresden, Kaufbachstr. 31
Ecke Villniger Straße.

Dresdner Theater

Opernhaus
Donnerstag
Anrechtstheile A
Macheth (1/8)
Freitag
Anrechtstheile A
Die ägyptische Helena (7)

Schauspielhaus
Donnerstag
Schinderhannes (1/8)
Rein öffentl. Kartenvorverkauf.
Freitag
Anrechtstheile A
Fluden Sie, daß Constance sich richtig verhält! (1/8)

Albert-Theater
Donnerstag
Der Hexer (1/8)
S. V. B. Nr. 1, 8001—8000
Freitag
So ein Mädel (1/8)
(Das Otemporal)
S. V. B. Nr. 1, 1001—1200 und 1601—1700

Die Komödie
Donnerstag
Gottlieb Ernst Deutsch
Flucht (1/8)
Abonnement D 4
Freitag
Gottlieb Ernst Deutsch
Flucht (1/8)
Abonnement B 4

Central-Theater
Heute und folgende Tage
Der Herzog und die Sinderin (8)

Königshof-Theater
Donnerstag
Die leichte Isabell (8)
S. V. B. Nr. 1: 4201—4300
Freitag
Die leichte Isabell (8)
S. V. B. Nr. 1: 4001—4100

Königshof-Theater
Täglich abends 8 Uhr
Sensationelles Programm

Thalia-Theater
Heute und folgende Tage
Hermann, wat bis do gemein (8)

Regina
Wallensteinstr. nahe Prager Str.
Täglich abends 8 1/2 Uhr
Großes Programm

Stadt-Planetarium
Dresden-A., Stübchen-Allee 2a
Täglich 1/2 1/2 Uhr
Im Land der Mitternachtssonne
Täglich 7 Uhr
Sonnenweg am Fixsternhimmel

K.A.V.-Gautag in Chemnitz

am 9. und 10. Juni 1928

An alle sächsischen katholischen Kaufleute in Handel und Industrie ergeht der dringende Appell, recht zahlreich am Gautag des Nordostdeutschen Gau...

Der Tagungsfolge ist zu entnehmen: Sonnabend nachm. 6 Uhr Gauvorstandssitzung im Carolo-Hotel... Sonntag, den 10. Juni, vorm. 8 Uhr in der St. Josefskirche...

Preiswerte Hotels und Privatquartiere stehen zur Verfügung. Anmeldungen an Herrn Felix Bauer, Chemnitz, Dresdner Straße 17...

darf auch die umfangreiche Schulungsarbeit der einzelnen Vereinigungen im Lande.

Ein derzeit umfangreiches Aufgabengebiet macht naturgemäß eine ständige Hilfsaufnahme mit den Regierungen...

Erwählung verdient noch die im Jahre 1877 gegründete und heute über ganz Deutschland verbreitete Stellenvermittlung. Die verschiedenen Unterrichtsstufen...

Am 9. und 10. Juni veranlassen sich in Chemnitz die Vereine des Nordostdeutschen Gau...

Abschließend sei deshalb noch einmal gesagt, alle Arbeit des Verbandes, auch die Vertretung der einzelnen Berufsinteressen...

Die soziale Fürsorgegeschwister

Aus einem Briefe von Irmgard Domaniq

Nun habe ich den Wirkungskreis, auf dem meine ganze, stille Sehnsucht gerichtet war: ich bin seit fünfzehn Monaten als 'Sozialgeschwister' tätig. Dieser Zweig ist sozusagen das lieblichste...

Darf ich Ihnen als Beispiel eines meiner letzten Erfolge erzählen? Ich erzähle von einer Familie, die in einem aufgelassenen Fröhenmüchlerhaus wohnte...

Das Jubiläum der T. S.

Dresden, 6. Juni.

Die Feierlichkeiten aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Technischen Hochschule Dresden finden heute mit einem Festkommers, der abends 7.30 Uhr beginnt...

Am Schluß des akademischen Festes, über den wir gestern berichtet, erfolgte die Ueberrichtung der Jahrbücher...

Die Spende, die im einzelnen noch verschiedenen anderen studentischen Zwecken zugute kommt, beläuft sich auf rund 104000 Mark.

Am Dienstagmorgen hatte das Volkshochschulministerium zu einer Festtafel im großen Saal des Ausstellungspalastes geladen...

Volkshochschulminister Dr. Kaiser entbot in sein humoristischer Weise den Willkommensgruß der Regierung. Er gedachte besonders der Herren, die in uneigenwilliger Weise zur Ausrichtung...

Der Senat der Technischen Hochschule, die sich heute aufrichtig der Fortschritte freuen, die die Technische Hochschule besonders in den letzten Jahren gemacht habe...

Den Dank der Studentenchaft endlich staltete der Vorsitzende der Studentenchaft Reumann in herzlichen Worten ab...

Dresden und Umgebung

Akademische Kurse des Philologenvereins

Dresden, 6. Juni. Vorgesitzern wurden in der Technischen Hochschule die diesjährigen akademischen Kurse des Sächsischen Philologenvereins eröffnet. Sie behandeln Mathematik und Physik...

Im Anschluß hieran begannen die Kurzarbeiterkurse. Sie umfassen Vorlesungen von Professoren der Hochschule, Expositorialvorträge von Värsitzern der Dresdner höheren Schulen...

Nabebeul und sein Visslager

Dresden, 6. Juni.

Die Phosgenlagerung in Nabebeul am gestern auch in der Sitzung des Bezirksausschusses zur Sprache. Dabei machte der Vorsitzende des Gewerbeaufsichtsamtes, Obergerichtsrat von Zehmen...

Der Bezirksausschuss war aber in seiner Mehrheit anderer Auffassung. Er nahm eine Entschlieung an, in der die sofortige Vernichtung der ungesunden Mengen des Gases...

Reich und Lander

Dresden, 6. Juni.

Anlaßlich der Tagung des Landesverbandes der sachsischen Referendarer und Assessoren hielt in Gegenwart zahlreicher Ehrendoktoren...

Um die Schulgeld- Erhohung

Dresden, 5. Juni.

Wie verlautet, hat das Volkshochschulministerium auf eine Eingabe des Sachsischen Voamtenbundes erwidert, da es zwar bisher davon abgesehen habe...

Kath. Hof- und Prospektirche Dresden. Fronleichnam, den 7. Juni: 8.45 Uhr Meer Jerodos von Paul Balde... Kath. Frauenbund Dresden. Freitag, 8. Juni, nachmittags 4 Uhr wird der geistliche Beirat...

um Verzehrung und betete unter Schluchzen in tiefster Verzweiflung: 'O Herr, ich bin nicht wurdig...'

Ein Kommuniz, dessen funf Kinder ich betreute, wahrend die Frau dem schast das Leben schenkte, gestohlete mir aus elacnem Antriebe, dieses Kind taten zu lassen...

Sachsischer Kunstverein, Bluhliche Terrasse. Auf die erste Jubilaumsausstellung 'Kunst in Sachsen vor hundert Jahren' sei hierdurch nochmals hingewiesen. Das sorgfaltig zusammengestellte Ausstellungsmaterial umfasst u. a. Werke...

Die Be... Aus... Im we... die drei... nicht... als im... Familien... Der... 118 Pro... herte vor... mehm... wurde, mit... 79 noch... hat ver... so zum... weiche... die nur 11... anderen... der Erwerb... Handel, we... geure ab... Aus d... Herren ob... hant von 2... fache Stel... schlo 10, 4... (1) nur es... schlieBlich... die fuber... iger InduB... Geflern... haus in d... im 5. Stoc... nagenabell... nochst eine... heitung de... amprill ab... Wasser aus... Brand fic... forste die... jandte sein... Nach... neuen Tre... idunggerat... tanbrando... Steuerges... men. In d... einer Sch... nahere sic... und in erf... waltige W... Das J... der Jeuru... Tr... nachmittags... : Be... auferworde... Dresden F... zorge r... lina. Dr... hainer K... masslich... Wa u l... : Im... erbeilen m... 5 Minuten... fohergeleite... vorfahneru... haben.

Im... Die J... tenhnee... Tenne... nerwelt... Doch noch... latten und... Salmen r... Lago Wl... wieder bis... das die S... Konen f... Strohen f... wegt ober... den heiml... die Gren... dahten r...

Aus dem Inhalt.

H. Donders: Neuer Morgen.
Ernst Noolden: Fronleichnam.
Joe Droyen: Das Kind.
Heinz Wulff: Anlauf im Harwinkel.
Ernst Eimer: Der Kirchenstrich.
Hanne Koehr: Vor Toren und Brunnen.
J. Adams: Fabeln.
Rätsel-Aussösungen.

Neuer Morgen

Ein leuchtender Morgen zieht über die neuerwachte Erde hin. Es ist, wie wenn bei jedem neuen Morgen uns neues Leben geschenkt, die Zeit und die Erde und ihre Güter uns neu gegeben würden. Der Abend und die Nacht hüllen viele Taten und Untaten der Menschen in den dichten Schleier ihrer Finsternis, Dinge, die das Licht nicht vertragen können: „Die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse.“ Das breitet eine dumpfe, schwüle Atmosphäre über die Nachtzeit aus. Nun steigt die Sonne wieder empor. Es ist, als wolle sie alle die bösen Geister mit ihren Lichtstrahlen wie mit ebenjovielen Pfeilen verjagen. Die Erde ist wie verjüngt, und die Menschen gehen mit neuer Schaffenslust ans Tagewerk. Täten sie es nur nicht gedankenlos!

Der kennt den Reichtum und das Glück eines neuen Tages nicht, der ihn nicht von der Morgenfrühe aus überhaut. Jeder frisch aufsteigende Morgen überbringt uns die freudige Aufforderung, das wiederum dargeleitete Gottesgeschenk der Zeit mit treuem Dank und weiser Benutzung entgegenzunehmen. Aus den einzelnen Tagen setzt sich nach und nach das Leben zusammen, wie aus den Blättern das Buch, Seite um Seite, Blatt für Blatt. Wie liegt sie so verheißungsvoll vor uns, die aus dem Schlummer erwachte Natur, die Lautropfen noch an Halm und Strauch, in denen der Sonnenschein schon aufblüht! Da redet alles laut vom erwachten Leben, von erwachter Kraft, von erwachtem Glück. Des Schöpfers Loblieder steigen zum Himmel auf und ein Dankeshymnus für die wieder belebte Hoffnung: neuer, junger Tag heißt neues, grünes Hoffen. Am Morgen erwacht alle Geisteskraft. Das ist die Stunde des Erwachens in der immerwährenden Lebensfreude der Menschheit. Wer nichts davon spürt, wem keine solche heilige, helle Stunde kommt, vom Morgenrot durchglüht, die ihm zu kraftvollem Schaffen wieder Mut und Feuer schenkt, der lebt gleichgültig in den Tag hinein und hat daher von ihm auch nichts zu erhoffen. Ueber ihn weht kein belebender Hauch.

Vom neuen Tage sollen wir Besitz ergreifen: „Hast du dem Morgen geboten und der Morgenrote ihren Ort gezeigt?“ Was heißt das, dem Morgen gebieten? Es heißt, Herr der Zeit werden, zum Geber aller Tage dankbar aufblicken, ihm die nahe Tagearbeit weihen: „Ich weihe alle meine Werke dem Könige“; — sie unter seinen Schutz stellen und im innigen, kräftigen Gebet seinen Vatersegnen für den beginnenden Tag erleben. „Der Morgen“, so sagt das Buch Job weiter, „ist gleich dem Siegel, das auf Wachs gedrückt wird.“ Die Nacht prägt keine Siegel auf, denn

sie ist latente Ruhe, Kräftigung, Erholung. Da ist alles formlos und verschwommen, keine klaren Gedanken, sondern schlaffe Ausspannung. Alle unsere Lebenstage bekommen durch die Art, wie wir sie ausfüllen, ihr festes Gepräge. Wir drücken unser Siegel darauf. Dieses Siegel muß den heiligen Namenszug Gottes enthalten, dem wir dienen wollen: „Alles meinem Gott zu Ehren“, von der Morgenfrühe bis zur Nacht. Dann geht der Gedanke an Gott unserm Leben nicht verloren, der es besiegelt hat, und in seinem heiligen Namen werden alle Stunden ausgefüllt, alle Arbeiten vollbracht, alle Kreuzwege gegangen. Was in Gott besiegelt ist, behält dauernden Wert, Ewigkeitswert. Was in Gott anfängt, geht auch in Gottes Namen weiter und aus.

Hast du der Morgenröte ihren Ort gezeigt? „Was soll sie, wenn ihr der Ort gezeigt ist? Der Morgen saßt dann, so sagt unser biblischer Vers, die Enden der Erde, schüttelt alle Gottlosigkeit aus, reinigt die Welt von den Sünden der Nacht, so wie ein Mann seinen Rod hinaus trägt, ihn an den Enden saßt und ausschüttelt, bis aller Staub von dannen fliegt.“ So erklärt Jebeday einmal dies Bibelwort. Das ist Gottesarbeit an jedem neuen Morgen. Er legt seine Hand auf die Weltugel, schüttelt die Dunkel-

Fronleichnam

Roff Lächeln ist der Frühe Angeficht
Und Verhenkeder hängen in der Bläue.
Um helle Fluren hebt der Andacht Hauch.
Die Wehen neigen tief im Binde sich.
Der jungen Wehen Demut sei uns Vorbild.

Fronleichnamstag! Es brausen Liebesströme
Aus Ewigkeit herüber in die Welt.
Das Herz der Erde wiegt des Himmels Klarheit —
Und Klarheit rührt das dunkle Menschenherz.
Die gläubigen Seelen fliehen hin verzückt
Und einen sich in Aufblick und Gebet.

Reiß, der für unsere Schuld geopfert wurde,
Der uns mit überirdischen Kräften laßt,
In deinen Wunden ruhen unsere Schmerzen
Und alle unsere wehen Wünsche aus . . .

Du bist das Leben, Gott am Marterholz!
Es laßt herab aus deinen roten Wunden
Wie milder Balsam dein Erlöserblut.
Wir waren krank — Du machtest uns gesund:
Frei dürfen wir des Teufels Ränken trohen
Und unerschrocken stellen uns dem Tod.

O Sonne unseres Glückes, es erlaßt
Vor deinem Glanz die schwache Erden Sonne . . .
Du höchstes Heiligtum, du Born der Reinheit,
Du Himmelsbrot — in deiner sanften Nähe
Wird jagt der Engel kühner Höhenflug.
Bei deinem Throne knien seelige Geister
Und ihre Schwingen tönen dir Musik!

Wir huldigen deiner hellen, süßen Hoheit!
Wir leisten einen Dienst voll tausend Freuden
Und mit uns freut sich jeder Halm am Weg!
Ernst Nooldenchen.

heiten der Nacht ab und sendet neues Licht, Leben und Kraft.

Erwacht sein, heißt leben, wirken, etwas leisten: den kommenden Tag in mühevoller Arbeit so gestalten, daß man nie zu wünschen hat, diese Seite aus dem Lebensbuch herauszureißen, daß sie vielmehr mit ersten Taten beschriebener wird, daß sie vollgültigen Wert behält und sich auch später stets als des ganzen Lebens würdig erweist. Nur keinen Tag verlieren, keinen in Kleinigkeit vergeuden, die zwecklos sind, sondern jede Stunde anzuwenden, in wägender Schätzung! Den Tag „pflücken“, wie die Alten sagten, reife Frucht am Abend gewonnen haben, die beneht ward vom Schweiß der Tagesarbeit. Das Leben ist viel zu kostbar, als daß einer auch nur einen Tag lang das Leben dürste, was „sein“ Leben war. Das zu verhindern, dazu trägt ein frischer, froher Tagesbeginn alles bei. Die wahrhaft großen Ereignisse, Gedanken, Entschlüsse, Taten sprühen in der Morgenfrühe auf wie die ersten Strahlen der Morgenröte am östlichen Himmel.

Nun gilt es, diese starke, stolze Morgenkraft möglichst lange festzuhalten, des Geistes Elastizität zu bewahren und die freudige Spannkraft trotz der Arbeit nicht vor schnell einzulassen. Für den, dessen Gedanken und Leistungen mit der Sonne gleichen Schritt halten, wirkt jeder Tag wie ein ununterbrochener Morgen. Was der Zeiger auf der Uhr oder die Menschen ihm auch sagen von abgelausener Zeit, ist ganz nebensächlich: seine Kraft zeigt am Mittag noch die Morgenfrühe und die Morgenfrühe unverbraucht. Er bleibt wach und läßt die Schläfrigkeit nicht Herrin werden. Glücklich, wer am Morgen einen solchen Sonnenaufgang in seinem Innern spürt, wer neues Licht und Leben, neue Wärme in sich fühlt und sie dann steigen sieht, wie am Himmelszelt die Sonne steigt. Mag sie auch sinken, wenn im Westen die letzte Glut verfinstert. Sie wird ihm mit der Morgenröte wiedergeboren: neue Kraft, neues Feuer, neues Glück. (Aus: „Bekehrung“ von H. Donders. Volkseigenverlag.)

Das Kind

In der Wohnstube brennt das Licht. Hell flutet es über die Möbel, läßt die weißen Kacheln des Ofens aufblitzen und wölbt den Raum zu großer Festlichkeit. Die Bewohner des Hauses sind irgendwo in anderen Räumen beschäftigt, nur ein kleines Kind sitzt eifrig vor seinen Spielsachen. Eigentlich pflegt es zu dieser späten Stunde längst zu schlafen, doch heute hat noch keiner der Erwachsenen Zeit gefunden, es zu Bett zu bringen. Das Klappern von Geschirr, das aus der Küche herüberfliegt, das in der Stille so eindringliche Ticken der Wanduhr, die Wärme und das Licht geben ihm ein Gefühl der Geborgenheit.

Da werden Schritte laut. Durch die breite Tür kommt die Großmutter aus dem dunklen Garten herein. Einen Augenblick läßt sie die Türe weit hinter sich offen, und das Kind staunt hinaus. Es weiß, daß sich da draußen jene blühende, sonnenfalte Seligkeit breitet, die man Garten nennt, in der bunte Schmetterlinge, summende Bienen, Käfer, Fröschelein und allerlei Geier, Blumen und Gras seine lustigen Gefährten sind, in der hohen Bäume fröhliches Spiel behüten und in der es mit den Sonnenstrahlen um die Wette zum Lied der Vögel tanzt. Nun aber ist dort alles ganz anders: ein neues, ungeheuer Großes — die Nacht — zeigt sich dem staunenden Kinde. Es sieht nichts von

Anlauf im Harwinkel

Von
Heinz Wulff.

„Also, lassen Sie mit uns mit'n Umgang heitzutag! A Schmarra is's, sog i' Sagna“, schließt dein Gegenüber seine eisernen Rede.

Du wirst dir also den morgigen Umgang, die weitberühmte Münchener Fronleichnamprozession, nicht ansehen. Das ist dir nach deiner Unterhaltung mit dem Altmünchener klar. Haarkraut hat er dir bewiesen, daß der Umgang in unseren Tagen kaum noch der Schatten eines Abganges von früher ist. Und schließlich muß er es doch wissen, denn er ist einer jener selten gewordenen Ureinwohner der Münchenerstadt, die sich Zeit ihres Lebens nicht allzuweit aus dem Gesichtskreis der Frauentürme entfernen, und für die das herzlich gehasste „Freißen“ nicht erst an der Mainlinie, sondern vorwärtsbald bereits dicht an der nördlichen Gemarkung ihrer Stadt beginnt. Und soviel Einsehen hast du auch selbst, daß ein Umgang ohne die Harfschiere, die ehemalige Hausgarde des Münchener Hofes, eben kein Umgang ist.

Du wirst Fronleichnam nicht in München bleiben, sondern schon heute am Vorabend, zum Anlauf in den Harwinkel fahren, nach Venggries. Da feiert das gläubige Bergvolk noch das Hochfest der Kirche nach alter Weise.

Die letzten Nachtwolken verfliegen im Aether und der Herrgott besaggt aus Freude über den frommen Eifer seines katholischen Vapernvolkes den Himmel weißblau. Da zerreißen Wolkenschiffe trübend den Frieden des heraufsteigenden Sommermorgens, brechen sich vielköpfig an den Bergwänden und rollen als Echo das Tal hinaus bis in die Jagenu und hinunter gen Tal. Wie das die Schläfer aus den Betten treibt! Anlaufmorgen ist's!

Bald hastet geschäftiges Treiben durchs behäbige Pfarrdorf. Fleißige Hände legen die Straßen rein, denn auf ihnen soll das Gras, welches gerade von einem Gespann bedächtig, salber Ofen tauschend herangebracht wird, kurzgeschritten, einen

herbduftigen Teppich bilden. Durch die Fenster sieht du die kleinen Dirndl mit wildem Eifer ihr Haar kämmen, das schon Tage vorher mit Papierstreifen gewickelt wird, damit es auch beim Umgang schön gelockt ist. In den Höfen künstlicher Wirtschaftler erblickst du den Wirt oder einen Mehrgewerbesohn, die Arme bis zu den Schultern im „Bart“, der Wurstmasse, emsig beim Werke, denn wenn nach dem Umgang die Weiskwürst, die zu jedem Fest gehören, nicht gut geraten sind, gibt's Verdruß ohne Ende. Vor den Türen wird der Anlaufbaum, die Birke aufgesteckt und festgebunden. Aus den Fenstern breiten sich rotgoldene Zierlilien, hängen sich Kränze von frischem Eichenlaub, und im Fensterahmen stellen sich von Kerzen flankiert alle Leben heiligen auf, bald hinter Glas und Rahmen, bald in farbigen Figuren, um ihrem Herrgott und Meister, wenn er in der Monstranz durchs Dorf schreitet, die schuldige Reuerenz zu erwirken. Und dann fließt es aus allen Häusern zuhaufl strömen, nach der Kirche hin. Und dann wird's still.

Und nach geraumer Zeit, wenn das Hochamt beendet ist, Ballerkränzen. Fahnen an himmelhohen Stangen sehen sich schwanke in Bewegung. Der Kirchenchor stimmt einen polyphonen Hymnus an. Der Umgang beginnt.

Voraus die Schuljugend. Andächtig und eifrig die kleinen Dirndl, ein wenig unsicher in den ungewohnten weichen, gestärkten Kleidern, Margeritenkränze im gelockten Haar. Lausbubenhaft, wie immer, der heranwachsende Stolz des Ortes, sich hinter den vorkalkulierten, heute zur Feier des Tages mit weißem Adlerpsaum geschmückten Hüften dumme Bemerkungen aufzustreuen, einander puffend und knuffend. In der dunklen Kühle des Zylinderhutes versinkt das Stößgedes mit erbaulichem Gesicht seitlich gehenden Herrn Lehrers: „Herrgott, stärke in mir die Gabe der Beherrschung, daß ich nicht auf der Stelle dazwischenfahre und die Lausbuben beschlage.“ Und dann die Vereine. Und die Gewerke. Und die Bruderschaften. Alle mit ihren Fahnen. Nicht so viel anders, als wie du es auch sonst gesehen hast.

Aber dann eine Musik, so eigenartig fremd und fern. Du horchst in das Rauschen deines Blutes und das flüstert dir zu: Denke an den alten Frundsberg, den „Vater der Landsknechte“, an den tollen Christian von Braunschweig. Danke an Dorte

hausen in geschäftigen Fluderhosen und Wämern, an frumbe Landsknechte mit Spieß und Zweihänder. Vor ihren Fahnenlein dröhnte es so, wenn der Schlegel über das Raubfell sprang. Ja, ein lebendiges Denkmal längst verkunkener Zeiten ist es, was jetzt im Zuge daherkommt. Die Gebirgsschützenkompanie! Schwergewehr schreien ihre uralten Weisen und hohe Trommeln wirbeln den Takt dazu. Da wandern deine Augen hurtig die Reihen entlang, daß ihnen nichts entgehe. Die weichen, mit kunstvollen Mustern gestriekten Zwieselstrümpfe zu schwarzledernen Anziehschuhen, der offene, halbblange Rock von hellgrünem Tuch mit Silberknöpfen, der dunkelgrüne Stoppelhut mit dem breiten moosfarbenen Rand, mit Spielhahnenfuß, Rosmarinzwieg und brennendrotem Blumenbusch, der altväterliche Stutzen. Ja, der Münchener hatte recht, das kannst du nur im besperlichen Oberlande sehen. Und nun die grüne Schützenfahne. Dein verwunderter Blick ob des Bildes einer Monstranz in der Schützenfahne veranlaßt deinen Nachbar zu einer Erklärung. In ferner Vergangenheit, als noch die Unschärfe auf einhainen Wegen lauerie, begleiteten den Priester, der auf Vergehängen in oft viele Stunden weit entfernte Einödhöfe mußte, stets einige bewaffnete Männer, die den Leib des Herrn, den Anlauf, vor Ueberfall und Entwehung schützen sollten. Bis in jene ferneren Tage geht die Entstehung der Gebirgsschützenkompanie zurück. Deswegen führen sie auch noch die Bezeichnung Anlauf-Schützen, und ihr herkömmliches Vorrecht ist es, die Begleitung des Traghimmels bis auf den heutigen Tag zu stellen. Früher gab die Schützenkompanie bei den vier Evangelien auch Salven ab, bis die heilige Hermendad dies verbot. Heute werden nur noch nach dem Umgang auf dem Dorfplatz einige Salven gefeuert.

So verloren bist du in deine Gedanken und blickst den Schützen nach, daß du beinahe die Blüte des Ortes übersehen hättest, die Venggrieser Madln, in ihren schönen heimischen Trachten. Wie sehen sie aber auch lieb aus in ihrem Wieder mit dem schweren, silbernen Schürze, mit dem weißbuntem Niederbusch, der gleichartigen Zierhülle dem „Fürter“, über dem ehrbaren dunklen Rock, um den Hals die Silberkette mit breiter Schließe und am Niederrand lebende Bismarck, zumeist Ketten oder Rosen. Und du denkst dir: Gottlob, daß hier der Bischof und der tiefere Rock noch nicht Trumpf sind. Sonst wäre es

pszig

Stallgebäude
höhe herunter,
noch durch
Abbildungen
a. Selbst die
g der Durch
it erwöhnt.
In Raum-
us nord- und
effe nicht nur

Stellung

Stellung benötig-
t werden,
die Knapp-
ergl. hat die
lassen. Trotz-
und für den
h da noch in
d aber viel-
welle.

Publikum die
Borteile, die
führen, hat
lehnen beiden
Klung der
t vom S. bis
st. Dem Be-
glüht seiner
Bedeutung ge-
sicht er zu-
Plättchen bis
die heute be-
bewundern.
Waschliche,
im Teil ganz
des Ge-
elgt die grü-
schmähliche,
auf der einen
und stellt ein
Randschafts-
tritt. In der
ursuchen und
Klumen ein.
Teil, in dem
Die Be-
praktische
hier ergänzt
der Herr-
Genüge ge-

von Siemens-
eine Ausdeh-
um wiederum
lungen inne-
stanziehungs-
anders breite
er Beschauer
kommt, was
tgebeure An-
Elektrohof

nt vom Rom-
man n vom
nen Wohnung
n Motorrad.
Rad herauf
ändert, ertitt
Der Motor-

der Landes-
Stadt Bi-
ische Landes-
0-17. Juni
Feiertag-
s.

roberstraße.)
eine Predigt;
esse. Abends
er Fronleich-
kramentalem

leichnam, erste
Uhr Gegen-
ereine.

Terwarke

eiter. Tage-
egung. Im

die Tagung
hatt. Die
O westliche
ll. a. waren
imp, Bodum,
stangochord-
höhenbinder,
er. Redlinge
der herrliche
a und Chrens-
Gefährten-
An beiden
ho hatt. Am
Teufelbauer
keinen hatt.
Wodort ver-
weiter Propa-

ÄRZTLICHER RATGEBER

Sächsische Volkszeitung

Jahrgang 192.

Archäologie und Heilkunde

Mehr und mehr widmet sich die Heilkunde einem noch vor kurzem wenig bekannten Gebiet, der Krankheitsforschung an Hand von archäologischen Funden. Es ist noch nicht lange her, daß man zum ersten Male menschliche Knochen oder Mumien aus allen Zeiten einem Arzt zur wissenschaftlichen Untersuchung übergab, weil sich an ihnen Zerstörungen oder Veränderungen vorfinden, die nicht als Veränderungen nach dem Tode des betreffenden Individuums angesehen werden konnten. So war es der Heilkunde möglich, festzustellen, daß schon unter den Neanderthalmenschen der Knochenfraß seine Opfer forderte. Auch Anzeichen davon, daß die damaligen Höhlenbewohner an Gehirnentzündung litten, wurden gefunden.

Die besten Anhaltspunkte dafür, daß „moderne“ Krankheiten schon im Altertum wütheten, ohne daß die damals noch auf primitiver Stufe stehende Heilkunde ihr Wesen erfährt hätte, liefern die altägyptischen Mumien. Vermuthungsweise haben auch die Ägypter trotz des heißen, trockenen Wüstenklima stark unter dem Rheumatismus gelitten, und Mumien mit Gliedern, die von der Krankheit verkrüppelt sind, wurden häufig gefunden. Die Aterienverkalkung, die man erst in neuerer Zeit erkannt hat, brachte auch schon manchem der früheren Bewohner des Nillandes den Tod. Auch Gallensteine plagten die alten Ägypter, doch erkannte damals die Arznei diese Krankheit noch nicht und konnten deshalb auch den Patienten nicht helfen. In der Mumie einer Priesterin des Amon unter der einundzwanzigsten Dynastie konnten unsere Ärzte einwandfrei das Vorhandensein dieser Gallenleiste feststellen. Ein Priester des nämlichen Gottes hat der Wissenschaft ebenso deutlich wie ein heute lebender Patient gezeigt, daß er die nach ihrem Wiedereintritt, dem englischen Arzt Percival Pott genannte Bottrich-Krankheit hatte: eine Verkrümmung der Wirbelsäule. Andere Mumien weisen unzweifelhaft Anzeichen von Knochenbrüchigkeit auf. Die Wänter damals gleichfalls im alten Nilland überherrscht haben, denn Mumien aus der Umgebung des Tempels von Philae wiesen an den Knochen starke Ablagerungen von Kalk auf. Auch der Krebs forderte seine Opfer, wie die Mumie an den Heberreihen eines altägyptischen Priesters nachweisen können. Von besonderem Interesse für die moderne Heilkunde ist ferner die Mumie des Pharao Ramses V., denn sie zeigt mit größter Deutlichkeit, daß der König die Pocken gehabt hat und wahrscheinlich auch daran gestorben ist. Blutdarmentzündungen sind in unseren Tagen geradezu eine Moderkrankheit geworden und für den Chirurgen eine der leichtesten Operationen. Anders sieht es vor zwei Jahrtausenden gewesen zu sein, als die Entzündung noch ihre Todesopfer verlangte, wie man aus der Mumie einer Kubierin aus der Zeit der Kleopatra erkennen konnte.

Aus der Geschichte der Heilkunde sind uns keine menschlichen Leberreste erhalten geblieben, dagegen bieten manche Ausgrabungen gefundener Götterbilder Anhaltspunkte für die Erkennung der damals herrschenden Krankheiten. So zeigt die Madgästin aus dem alten Lande Ur, daß die Frauen dieser Kulturperiode an der Serratitis, einer krankhaften Fettleber, gelitten haben, die sich durch Ablagerungen großer Fettmassen an den Hüften kennzeichnet und nach heutiger Begriffen eine starke Entzündung des weiblichen Körpers bedeutet; nach den Aufzeichnungen der Chaldäer galten aber diese Auswüchse der Krankheit als körperlicher Fortschritt.

Die besten Anhaltspunkte dafür, daß „moderne“ Krankheiten schon im Altertum wütheten, ohne daß die damals noch auf primitiver Stufe stehende Heilkunde ihr Wesen erfährt hätte, liefern die altägyptischen Mumien. Vermuthungsweise haben auch die Ägypter trotz des heißen, trockenen Wüstenklima stark unter dem Rheumatismus gelitten, und Mumien mit Gliedern, die von der Krankheit verkrüppelt sind, wurden häufig gefunden. Die Aterienverkalkung, die man erst in neuerer Zeit erkannt hat, brachte auch schon manchem der früheren Bewohner des Nillandes den Tod. Auch Gallensteine plagten die alten Ägypter, doch erkannte damals die Arznei diese Krankheit noch nicht und konnten deshalb auch den Patienten nicht helfen. In der Mumie einer Priesterin des Amon unter der einundzwanzigsten Dynastie konnten unsere Ärzte einwandfrei das Vorhandensein dieser Gallenleiste feststellen. Ein Priester des nämlichen Gottes hat der Wissenschaft ebenso deutlich wie ein heute lebender Patient gezeigt, daß er die nach ihrem Wiedereintritt, dem englischen Arzt Percival Pott genannte Bottrich-Krankheit hatte: eine Verkrümmung der Wirbelsäule. Andere Mumien weisen unzweifelhaft Anzeichen von Knochenbrüchigkeit auf. Die Wänter damals gleichfalls im alten Nilland überherrscht haben, denn Mumien aus der Umgebung des Tempels von Philae wiesen an den Knochen starke Ablagerungen von Kalk auf. Auch der Krebs forderte seine Opfer, wie die Mumie an den Heberreihen eines altägyptischen Priesters nachweisen können. Von besonderem Interesse für die moderne Heilkunde ist ferner die Mumie des Pharao Ramses V., denn sie zeigt mit größter Deutlichkeit, daß der König die Pocken gehabt hat und wahrscheinlich auch daran gestorben ist. Blutdarmentzündungen sind in unseren Tagen geradezu eine Moderkrankheit geworden und für den Chirurgen eine der leichtesten Operationen. Anders sieht es vor zwei Jahrtausenden gewesen zu sein, als die Entzündung noch ihre Todesopfer verlangte, wie man aus der Mumie einer Kubierin aus der Zeit der Kleopatra erkennen konnte.

Aus der Geschichte der Heilkunde sind uns keine menschlichen Leberreste erhalten geblieben, dagegen bieten manche Ausgrabungen gefundener Götterbilder Anhaltspunkte für die Erkennung der damals herrschenden Krankheiten. So zeigt die Madgästin aus dem alten Lande Ur, daß die Frauen dieser Kulturperiode an der Serratitis, einer krankhaften Fettleber, gelitten haben, die sich durch Ablagerungen großer Fettmassen an den Hüften kennzeichnet und nach heutiger Begriffen eine starke Entzündung des weiblichen Körpers bedeutet; nach den Aufzeichnungen der Chaldäer galten aber diese Auswüchse der Krankheit als körperlicher Fortschritt.

Aus der Geschichte der Heilkunde sind uns keine menschlichen Leberreste erhalten geblieben, dagegen bieten manche Ausgrabungen gefundener Götterbilder Anhaltspunkte für die Erkennung der damals herrschenden Krankheiten. So zeigt die Madgästin aus dem alten Lande Ur, daß die Frauen dieser Kulturperiode an der Serratitis, einer krankhaften Fettleber, gelitten haben, die sich durch Ablagerungen großer Fettmassen an den Hüften kennzeichnet und nach heutiger Begriffen eine starke Entzündung des weiblichen Körpers bedeutet; nach den Aufzeichnungen der Chaldäer galten aber diese Auswüchse der Krankheit als körperlicher Fortschritt.

Aus der Geschichte der Heilkunde sind uns keine menschlichen Leberreste erhalten geblieben, dagegen bieten manche Ausgrabungen gefundener Götterbilder Anhaltspunkte für die Erkennung der damals herrschenden Krankheiten. So zeigt die Madgästin aus dem alten Lande Ur, daß die Frauen dieser Kulturperiode an der Serratitis, einer krankhaften Fettleber, gelitten haben, die sich durch Ablagerungen großer Fettmassen an den Hüften kennzeichnet und nach heutiger Begriffen eine starke Entzündung des weiblichen Körpers bedeutet; nach den Aufzeichnungen der Chaldäer galten aber diese Auswüchse der Krankheit als körperlicher Fortschritt.

Aus der Geschichte der Heilkunde sind uns keine menschlichen Leberreste erhalten geblieben, dagegen bieten manche Ausgrabungen gefundener Götterbilder Anhaltspunkte für die Erkennung der damals herrschenden Krankheiten. So zeigt die Madgästin aus dem alten Lande Ur, daß die Frauen dieser Kulturperiode an der Serratitis, einer krankhaften Fettleber, gelitten haben, die sich durch Ablagerungen großer Fettmassen an den Hüften kennzeichnet und nach heutiger Begriffen eine starke Entzündung des weiblichen Körpers bedeutet; nach den Aufzeichnungen der Chaldäer galten aber diese Auswüchse der Krankheit als körperlicher Fortschritt.

Aus der Geschichte der Heilkunde sind uns keine menschlichen Leberreste erhalten geblieben, dagegen bieten manche Ausgrabungen gefundener Götterbilder Anhaltspunkte für die Erkennung der damals herrschenden Krankheiten. So zeigt die Madgästin aus dem alten Lande Ur, daß die Frauen dieser Kulturperiode an der Serratitis, einer krankhaften Fettleber, gelitten haben, die sich durch Ablagerungen großer Fettmassen an den Hüften kennzeichnet und nach heutiger Begriffen eine starke Entzündung des weiblichen Körpers bedeutet; nach den Aufzeichnungen der Chaldäer galten aber diese Auswüchse der Krankheit als körperlicher Fortschritt.

Aus der Geschichte der Heilkunde sind uns keine menschlichen Leberreste erhalten geblieben, dagegen bieten manche Ausgrabungen gefundener Götterbilder Anhaltspunkte für die Erkennung der damals herrschenden Krankheiten. So zeigt die Madgästin aus dem alten Lande Ur, daß die Frauen dieser Kulturperiode an der Serratitis, einer krankhaften Fettleber, gelitten haben, die sich durch Ablagerungen großer Fettmassen an den Hüften kennzeichnet und nach heutiger Begriffen eine starke Entzündung des weiblichen Körpers bedeutet; nach den Aufzeichnungen der Chaldäer galten aber diese Auswüchse der Krankheit als körperlicher Fortschritt.

Aus der Geschichte der Heilkunde sind uns keine menschlichen Leberreste erhalten geblieben, dagegen bieten manche Ausgrabungen gefundener Götterbilder Anhaltspunkte für die Erkennung der damals herrschenden Krankheiten. So zeigt die Madgästin aus dem alten Lande Ur, daß die Frauen dieser Kulturperiode an der Serratitis, einer krankhaften Fettleber, gelitten haben, die sich durch Ablagerungen großer Fettmassen an den Hüften kennzeichnet und nach heutiger Begriffen eine starke Entzündung des weiblichen Körpers bedeutet; nach den Aufzeichnungen der Chaldäer galten aber diese Auswüchse der Krankheit als körperlicher Fortschritt.

Aus der Geschichte der Heilkunde sind uns keine menschlichen Leberreste erhalten geblieben, dagegen bieten manche Ausgrabungen gefundener Götterbilder Anhaltspunkte für die Erkennung der damals herrschenden Krankheiten. So zeigt die Madgästin aus dem alten Lande Ur, daß die Frauen dieser Kulturperiode an der Serratitis, einer krankhaften Fettleber, gelitten haben, die sich durch Ablagerungen großer Fettmassen an den Hüften kennzeichnet und nach heutiger Begriffen eine starke Entzündung des weiblichen Körpers bedeutet; nach den Aufzeichnungen der Chaldäer galten aber diese Auswüchse der Krankheit als körperlicher Fortschritt.

Aus der Geschichte der Heilkunde sind uns keine menschlichen Leberreste erhalten geblieben, dagegen bieten manche Ausgrabungen gefundener Götterbilder Anhaltspunkte für die Erkennung der damals herrschenden Krankheiten. So zeigt die Madgästin aus dem alten Lande Ur, daß die Frauen dieser Kulturperiode an der Serratitis, einer krankhaften Fettleber, gelitten haben, die sich durch Ablagerungen großer Fettmassen an den Hüften kennzeichnet und nach heutiger Begriffen eine starke Entzündung des weiblichen Körpers bedeutet; nach den Aufzeichnungen der Chaldäer galten aber diese Auswüchse der Krankheit als körperlicher Fortschritt.

Von großem Interesse für den Mediziner ist die Bille des sterbenden Alexander. Die Geschichtsschreiber berichten uns, daß der große Mazedonier an den Folgen seiner Unmäßigkeit gestorben ist; doch die moderne Heilkunde ist in der Lage, den größten Mann seiner Zeit zu rehabilitieren und zu erklären, daß ein typhoidisches Gefäßleider die Ursache seines Todes war. Diese Feststellung verdankt man der ausdrucksvollen Kunst des Bildhauers, der in den kleinsten Zügen den von der Krankheit gequälten Schmerz wiedergeben verstand.

Daß die Rachitis nicht nur bei den Höhlenbewohnern, sondern auch noch im klassischen Altertum bekannt war, beweisen Wandgemälde aus Pompeji und Herculaneum. Sie stellen mit solcher Naturtreue alle Symptome dieser Krankheit dar, daß Künstler unbedingte Kinder, die von ihr befallen waren, bekannt gewesen sein müssen.

Aus neuerer Zeit können uns manche Bilder historischer Persönlichkeiten als Anhaltspunkte für die nachträgliche Diagnose ihrer Krankheit dienen. Das Bild Kaiser Ferdinands I. von Lufas von Leoben zeigt mit größter Deutlichkeit, daß der Patient an starken Drüsenverwachsungen litt. Ebenso läßt sich aus einem Bilde Philipps II. von Spanien mit Sicherheit der Schluß ziehen, daß der König stark gichtisch war.

Es lassen sich noch unzählige Beispiele anführen, die uns von Krankheiten erzählen, die schon im Altertum die Geißel der Menschheit waren. Die Wichtigkeit dieser Forschungen für die Heilkunde erstreckt sich auf zwei Gebiete. Zunächst geben sie die Möglichkeit, gewisse Auffassungen über die Lebensdauer von Bakterien zu erhalten. Die Bakteriologie ist noch zu jung, um hier über jahrzehntelange Erfahrungen zu verfügen. Wenn nun die Ärzte feststellen können, daß eine anscheinend neu auftretende Krankheit schon in aller Zeit gewüthet hat, so muß es als erwiesen angesehen werden, daß die betreffenden Bakterien sich in der Erde oder in Leichen erhalten oder weiter verpflanzt haben. Die zweite Möglichkeit ist die, daß an archäologischen Funden das Dasein einer jetzt noch unbekannteren Krankheit in früherer Zeit festgestellt werden kann und daß auf diese Weise der Heilkunde Seltenheiten gegeben wird, sich schon vorher mit der Bekämpfung zu befassen, um nicht bei einem mit Bestimmtheit zu erwartenden Wiederauftreten unvorbereitet zu sein und wertvolle Zeit mit langwierigen Versuchen zu verlieren.

Aloys Wagner.

Aloys Wagner.

Aloys Wagner.

Aloys Wagner.

Aloys Wagner.

Aloys Wagner.

Aloys Wagner.

Aloys Wagner.

Aloys Wagner.

Aloys Wagner.

ein ganz feines Pulver und bringen dieses zwischen zwei Lagen Tuch. So entstehen die Radium-Trockenkompressen, welche in den nordischen Ländern, wo Gicht und Rheuma zu Hause ist, von den meisten Menschen schon als Vorbeugungsmittel getragen werden. Sie heißen dort „Radium“-Tücher. Die Heilwirkung dieser Tücher ist, wie die Wissenschaft ergründet hat, auf eine unsichtbare Massage der Körperteile zurückzuführen, welche mit einem Radiumstrahl befeuchtet sind, und zwar kommt das auf folgende Weise zustande:

Jedes Atom Radium oder Thorium (in einem Sandkörnchen sind Milliarden Atome vorhanden) schleudert pro Sekunde 100 Millionen Uratome von sich. Ein Atom verhält sich der Größe nach zu einem Atom wie etwa ein Kieselstein zur gesamten Erdkugel. Diese phantastisch kleinen Uratome sind elektrisch geladene Partikelchen, die wir Elektronen nennen. Es wird also der mit einem Radiumstrahl befeuchtete Körperteil gewissermaßen mit einem Hagel von Elektronen bombardiert, d. h. richtig massiert, ganz unsichtbar und unspürbar, aber nichts desto weniger außerordentlich wirksam. Diese Massage währt ununterbrochen, solange wir das Tuch tragen, sie beruht auf den spontanen Zerfall der Radiumatome, welcher sich unaufhörlich und so langsam vollzieht, daß im Laufe von 1000 Jahren das radioaktive Element auf die Hälfte seiner ursprünglichen Substanz zusammenschrumpft. Durch die Elektronen-Massage wird ein vermehrter Blutzufluß zur Hautoberfläche erzeugt und dadurch eine bessere Ernährung der Haut, der Nägel und der Haarwurzeln hervorgerufen. Die unter Haut gelegenen Muskeln erfahren das Gleiche, sie werden dauernd gereizt und trainiert, wobei, wie bei jeder Muskelarbeit, Ermüdungsstoffe gebildet werden, welche ihrerseits schlafzerzeugend wirken.

Die Arbeiter in radiumhaltigen Bergwerken pflegen empirisch kleine Säcken, gefüllt mit dem Radiummineral, in den Taschen zu tragen und behaupten, daß sie sich dann wie verjüngt fühlen, daß sie viel arbeitsfreudiger sind und namentlich, daß sie vom „Reihen“, worüber die meisten Grubenarbeiter klagen, gänzlich verschont sind.

Die Kosmetik hat sich die Elektronenmassage schon lange zu nütze gemacht und bringt Radiumcreme und Radiumpuder in den Handel. Das allerneueste aber ist die „Strahlende Maske“, welche über Nacht getragen wird. Dadurch werden Falten und Runzeln beseitigt, die Gesichtshaut erfrischt, die Haarwurzeln gestärkt, Schuppenbildung verhütet, dem Haaransatz vorgebeugt und schließlich eine Allgemeinwirkung auf den Stoffwechsel und den Schlaf erzeugt.

Dr. med. Ortwin

Ein Wink für die Wanderzeit. Zu den kleinen Plagegeßtern, die eine große Wanderreise empfindlich hören können, gehört das Wandlaufen und die Wadenbildung an den Füßen, die bei längeren Märschen durch unpassendes Schuhwerk oder grob gestopfte Strümpfe hervorgerufen werden. Aber auch andere Einflüsse, wie große Hitze oder kalte Temperaturen können bei unpassender Fußkleidung die Schale an diesen Stellen tragen. Schon die Bekleidung der Tour wird ein wenig abgeändert, eine Fortsetzung andern Tags häufig unmöglich. Hat man in einer kleinen Lederhose verpackt, diese für die Bekleidung des feststehenden Winterverbandes und des beladenen ansehnlichen Verbandes in der Tasche, so kann man, wenn man den kleinsten Schmerz verspürt, mit geringem Zeitaufwand, gleich unter der Tour die empfindliche Stelle verbinden. Wandlöhner und das schmerzliche Auftreten einer Wale werden vermieden. Man wird seinen Tourenplan ohne Veränderung ausführen können. Der Wundverband hält so gut, daß er sogar dem Waschen und Baden standhält und wenn man bleiben kann, bis die Stelle geheilt ist. Natürlich kann man damit auch alle anderen Wunden wie sie beim Wandern und besonders beim Klettern vorkommen, verbinden und heilen.

Ein Wink für die Wanderzeit. Zu den kleinen Plagegeßtern, die eine große Wanderreise empfindlich hören können, gehört das Wandlaufen und die Wadenbildung an den Füßen, die bei längeren Märschen durch unpassendes Schuhwerk oder grob gestopfte Strümpfe hervorgerufen werden. Aber auch andere Einflüsse, wie große Hitze oder kalte Temperaturen können bei unpassender Fußkleidung die Schale an diesen Stellen tragen. Schon die Bekleidung der Tour wird ein wenig abgeändert, eine Fortsetzung andern Tags häufig unmöglich. Hat man in einer kleinen Lederhose verpackt, diese für die Bekleidung des feststehenden Winterverbandes und des beladenen ansehnlichen Verbandes in der Tasche, so kann man, wenn man den kleinsten Schmerz verspürt, mit geringem Zeitaufwand, gleich unter der Tour die empfindliche Stelle verbinden. Wandlöhner und das schmerzliche Auftreten einer Wale werden vermieden. Man wird seinen Tourenplan ohne Veränderung ausführen können. Der Wundverband hält so gut, daß er sogar dem Waschen und Baden standhält und wenn man bleiben kann, bis die Stelle geheilt ist. Natürlich kann man damit auch alle anderen Wunden wie sie beim Wandern und besonders beim Klettern vorkommen, verbinden und heilen.

Ein Wink für die Wanderzeit. Zu den kleinen Plagegeßtern, die eine große Wanderreise empfindlich hören können, gehört das Wandlaufen und die Wadenbildung an den Füßen, die bei längeren Märschen durch unpassendes Schuhwerk oder grob gestopfte Strümpfe hervorgerufen werden. Aber auch andere Einflüsse, wie große Hitze oder kalte Temperaturen können bei unpassender Fußkleidung die Schale an diesen Stellen tragen. Schon die Bekleidung der Tour wird ein wenig abgeändert, eine Fortsetzung andern Tags häufig unmöglich. Hat man in einer kleinen Lederhose verpackt, diese für die Bekleidung des feststehenden Winterverbandes und des beladenen ansehnlichen Verbandes in der Tasche, so kann man, wenn man den kleinsten Schmerz verspürt, mit geringem Zeitaufwand, gleich unter der Tour die empfindliche Stelle verbinden. Wandlöhner und das schmerzliche Auftreten einer Wale werden vermieden. Man wird seinen Tourenplan ohne Veränderung ausführen können. Der Wundverband hält so gut, daß er sogar dem Waschen und Baden standhält und wenn man bleiben kann, bis die Stelle geheilt ist. Natürlich kann man damit auch alle anderen Wunden wie sie beim Wandern und besonders beim Klettern vorkommen, verbinden und heilen.

Ein Wink für die Wanderzeit. Zu den kleinen Plagegeßtern, die eine große Wanderreise empfindlich hören können, gehört das Wandlaufen und die Wadenbildung an den Füßen, die bei längeren Märschen durch unpassendes Schuhwerk oder grob gestopfte Strümpfe hervorgerufen werden. Aber auch andere Einflüsse, wie große Hitze oder kalte Temperaturen können bei unpassender Fußkleidung die Schale an diesen Stellen tragen. Schon die Bekleidung der Tour wird ein wenig abgeändert, eine Fortsetzung andern Tags häufig unmöglich. Hat man in einer kleinen Lederhose verpackt, diese für die Bekleidung des feststehenden Winterverbandes und des beladenen ansehnlichen Verbandes in der Tasche, so kann man, wenn man den kleinsten Schmerz verspürt, mit geringem Zeitaufwand, gleich unter der Tour die empfindliche Stelle verbinden. Wandlöhner und das schmerzliche Auftreten einer Wale werden vermieden. Man wird seinen Tourenplan ohne Veränderung ausführen können. Der Wundverband hält so gut, daß er sogar dem Waschen und Baden standhält und wenn man bleiben kann, bis die Stelle geheilt ist. Natürlich kann man damit auch alle anderen Wunden wie sie beim Wandern und besonders beim Klettern vorkommen, verbinden und heilen.

Ein Wink für die Wanderzeit. Zu den kleinen Plagegeßtern, die eine große Wanderreise empfindlich hören können, gehört das Wandlaufen und die Wadenbildung an den Füßen, die bei längeren Märschen durch unpassendes Schuhwerk oder grob gestopfte Strümpfe hervorgerufen werden. Aber auch andere Einflüsse, wie große Hitze oder kalte Temperaturen können bei unpassender Fußkleidung die Schale an diesen Stellen tragen. Schon die Bekleidung der Tour wird ein wenig abgeändert, eine Fortsetzung andern Tags häufig unmöglich. Hat man in einer kleinen Lederhose verpackt, diese für die Bekleidung des feststehenden Winterverbandes und des beladenen ansehnlichen Verbandes in der Tasche, so kann man, wenn man den kleinsten Schmerz verspürt, mit geringem Zeitaufwand, gleich unter der Tour die empfindliche Stelle verbinden. Wandlöhner und das schmerzliche Auftreten einer Wale werden vermieden. Man wird seinen Tourenplan ohne Veränderung ausführen können. Der Wundverband hält so gut, daß er sogar dem Waschen und Baden standhält und wenn man bleiben kann, bis die Stelle geheilt ist. Natürlich kann man damit auch alle anderen Wunden wie sie beim Wandern und besonders beim Klettern vorkommen, verbinden und heilen.

Ein Wink für die Wanderzeit. Zu den kleinen Plagegeßtern, die eine große Wanderreise empfindlich hören können, gehört das Wandlaufen und die Wadenbildung an den Füßen, die bei längeren Märschen durch unpassendes Schuhwerk oder grob gestopfte Strümpfe hervorgerufen werden. Aber auch andere Einflüsse, wie große Hitze oder kalte Temperaturen können bei unpassender Fußkleidung die Schale an diesen Stellen tragen. Schon die Bekleidung der Tour wird ein wenig abgeändert, eine Fortsetzung andern Tags häufig unmöglich. Hat man in einer kleinen Lederhose verpackt, diese für die Bekleidung des feststehenden Winterverbandes und des beladenen ansehnlichen Verbandes in der Tasche, so kann man, wenn man den kleinsten Schmerz verspürt, mit geringem Zeitaufwand, gleich unter der Tour die empfindliche Stelle verbinden. Wandlöhner und das schmerzliche Auftreten einer Wale werden vermieden. Man wird seinen Tourenplan ohne Veränderung ausführen können. Der Wundverband hält so gut, daß er sogar dem Waschen und Baden standhält und wenn man bleiben kann, bis die Stelle geheilt ist. Natürlich kann man damit auch alle anderen Wunden wie sie beim Wandern und besonders beim Klettern vorkommen, verbinden und heilen.

Ein Wink für die Wanderzeit. Zu den kleinen Plagegeßtern, die eine große Wanderreise empfindlich hören können, gehört das Wandlaufen und die Wadenbildung an den Füßen, die bei längeren Märschen durch unpassendes Schuhwerk oder grob gestopfte Strümpfe hervorgerufen werden. Aber auch andere Einflüsse, wie große Hitze oder kalte Temperaturen können bei unpassender Fußkleidung die Schale an diesen Stellen tragen. Schon die Bekleidung der Tour wird ein wenig abgeändert, eine Fortsetzung andern Tags häufig unmöglich. Hat man in einer kleinen Lederhose verpackt, diese für die Bekleidung des feststehenden Winterverbandes und des beladenen ansehnlichen Verbandes in der Tasche, so kann man, wenn man den kleinsten Schmerz verspürt, mit geringem Zeitaufwand, gleich unter der Tour die empfindliche Stelle verbinden. Wandlöhner und das schmerzliche Auftreten einer Wale werden vermieden. Man wird seinen Tourenplan ohne Veränderung ausführen können. Der Wundverband hält so gut, daß er sogar dem Waschen und Baden standhält und wenn man bleiben kann, bis die Stelle geheilt ist. Natürlich kann man damit auch alle anderen Wunden wie sie beim Wandern und besonders beim Klettern vorkommen, verbinden und heilen.

